



Bayerischer
Bauernverband

Brennpunkt Schwarzwild

Bewegungsjagd

Clemens Freiherr von Oer

Vorsitzender des Verbandes der Jagdgenossenschaften
und Eigenjagdbesitzer Westfalen-Lippe

Expertenhearing des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
am 28. November 2014
in München



1. Jagdarten
2. Bausteine erfolgreicher Bewegungsjagden
3. Erfahrungen aus der Praxis und Handlungsbedarf
4. Forderungen für Verbesserungen

Einzeljagd: Ansitz (an gefährdeten Flächen, Suhlen, Wechsel, Kirtung), Pirsch

Gesellschaftsjagd: Bewegungsjagden (revierübergreifende Jagden im Herbst/Winter, Erntejagden, Kreisen, Sammelansitze)

Fallenjagd: Saufang, Frischlingsfang (Kastenfalle)

Welche Methoden sind die wirksamsten?

Bewertung nach Zeit-, Organisations- und Arbeitsaufwand, Effizienz, Einfluss auf das Verhalten des Wildes, Abhängigkeit von Witterung ...

Fazit:

Revierübergreifende Bewegungsjagden sind zur wirksamen Regulierung der Schwarzwildbestände unverzichtbar!

Schwarzwildrichtlinie Bayern:

„Intensive Bejagung unter Nutzung aller zulässigen Jagdarten, insbesondere Durchführung von **revierübergreifenden Bewegungsjagden** und Sammelansitzen.

Forcierung des jagdlichen Übungsschießens (insbesondere auf den sog. laufenden Keiler).“

Frühzeitige Planung, gemeinsam mit Reviernachbarn, Staatsforst und Jagdgenossen

Detailliert Verantwortlichkeiten festlegen: Wer macht was?

Bausteine:

- Termin- und Zeitplanung, Abfolge der Treiben
- Schützen, Treiber, Logistik
- Hunde: Brauchbare Jagdhunde bei Bewegungsjagden ein Muss!
Schwarzwildübungsgatter, Regelung Übernahme Kosten von
Tierarzt oder Verlust des Hundes
- Reviereinrichtungen: Mobile Drückjagdsitze (Material gestellt von
Jagdgenossen; Bau, Lagerung, Transport und Auf-/Abbau mit Hilfe
der Jagdgenossen)

Bausteine:

- Information der Bevölkerung durch Medienarbeit (Akzeptanz!)
- Verkehrssicherung
- Nachsuchengespanne
- Versorgung, Untersuchung und Vermarktung des erlegten Wildes als wertvolles Lebensmittel

Bewegungsjagden haben in den letzten Jahren spürbar an Bedeutung gewonnen.

→ Ausdrücklicher Dank an diejenigen Jäger, die vorangehen!

Aber: Wir noch lange nicht am Ziel von Bewegungsjagden, die möglichst flächendeckend in den Ländern praktiziert werden.



Problem „Revieregoismus“

Sozialen Druck durch Reviernachbarn und Jagdgenossen aufbauen.
Pflicht zur Durchführung und Teilnahme an revierübergreifenden
Bewegungsjagden im Jagdpachtvertrag verankern und
Kündigungsmöglichkeit durch Verpächter bei Nichtbeachtung

Fehlende Zusammenarbeit Privatjäger mit Staatsforst aufgrund
von Vorbehalten und Vorurteilen.

Kommunikation und Transparenz verbessern sowie
Entscheidungsfreiheit des einzelnen Jagdpächters akzeptieren,
welche Wildarten er zur Bejagung freigibt!

„Schnelle Eingreiftruppen“ aufbauen, um bei der Feststellung
„Sauen sind fest“ sofort reagieren zu können (Erntejagd, Kreisen)

Problem Verkehrssicherungspflicht

Verfahren noch weiter vereinfachen und Übernahme der Kosten durch die Landkreise (Seuchenprävention!).

Überjagende Hunde

Wenn keine Regelung unter den Reviernachbarn auf freiwilliger Basis, dann Anordnung der Behörde, dass Jagdnachbar zu den angemeldeten Terminen überjagende Hunde dulden muss!

Freigabe allen Schwarzwildes im Rahmen der jagdrechtlichen Bestimmungen (§22a BJagdG)

Keine Einschränkung auf Frischlinge und Überläufer bzw. keine Gewichtsbeschränkungen!

Versachlichung der Diskussion um das Thema „Leitbache“!

Nachsuchenvereinbarung

Wenn keine freiwillige Vereinbarung unter den Reviernachbarn, dann Regelung durch die Behörde.

Trichinenbeschau

Organisation so praktikabel wie möglich (Probenahme, kurzer Weg)
Kostenlos, wenn bei einer Bewegungsjagd erlegt: Seuchenprävention!

Lasten-Nutzen-Verteilung

Gerechte Aufteilung der Kosten und Erträge auf alle Reviere

Know how

Wissen und Erfahrung bei den Jägern/ Jagdpächtern/ Jagdgenossen
sehr unterschiedlich

Infoveranstaltungen, Musterdrückjagden organisieren

1. Möglichst flächendeckend revierübergreifende Bewegungsjagden durchführen. Vorbilder müssen noch mehr Schule machen!
2. Zusammenarbeit aller Betroffenen als Schlüssel, d.h. auch enge Einbindung der Landwirte und Jagdgenossenschaften.
3. Etablierung von Netzwerken mit spontan verfügbaren Jägern („schnellen Eingreiftruppen“) für Erntejagden, Kreisen
4. Rechtliche Regelung einführen, wonach überjagende Hunde bei einer (angemeldeten) Bewegungsjagd keine Beeinträchtigung fremden Jagdrechtes bzw. Jagdausübungsrechtes darstellen.
5. Trichinenbeschau: kostenlos und kurze Wege zur Untersuchungsstelle (Schwarzwildjagd ist Seuchenprävention).



6. Verkehrssicherungspflicht: weitere Vereinfachungen des Verfahrens und Übernahme der Kosten durch den Landkreis.
7. Freigabe allen Schwarzwildes im Rahmen der jagdrechtlichen Bestimmungen (§ 22a BJagdG)
8. Fortsetzung der flächendeckenden Qualifizierung aller Beteiligten, insbesondere der Jäger.
9. Ausbau der Übungsmöglichkeiten für das jagdliche Schießen
10. Auf- und Ausbau eines Netzes an Hundeführern mit für die Saujagd brauchbaren Jagdhunden.
11. Einrichtung ausreichend vieler Schwarzwildgatter für die Hundeausbildung.



Bayerischer
BauernVerband

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit